

Ein Hindernis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 40

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-452835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D'Schmynzer-Wuche 1919

Was wolt ächt d'Schmynzerwuche — he?
E Angriß syg's ufs Portmonee!
So g'hört me d'Lütli öppe schwätze,
Die üses Eige-G'wärb nüt schätze
U alles besser wüsse wei!
Su däne d'Wuche seit: Gang hei!

Euch brucht me nid! Seit d'Täsche zue!
's gyt leider gäng no söttig gnue,
Die lieber billig's Grümpel chaufe
U sich am Märkt d'Süß ablaufe,
Bis sie e frömden Glüggli g'feh,
Däm sie d'r hinterst Batze gäh!

Das isch doch öppis dumm's e so!
Mir hei im Land Sabrigge o.
Sei eiges G'wärb, 's cha sich la g'schaue,
Me darf ihm blinzlige vertraue.
's isch bravi Handarbeit derbi
Und die wolt g'ästlimeret sy!

Mir mache sälber Strümpf u Schueh
U sinke, Tschöppleni, chumm lue!
's gyt warmi Wismer, Schüppong, Mittli,
Es Gorseh öppe-no für 's Grütli,
Churz, was me, geit's dem Winter na,
Deheime gäbig bruuche cha!

Es linigs Tuedt vom Kanton Bärn,
Das chuzlet fasch d'r Augeßärb.
Me chönnt bym Tüner nyt ga laufe,
Wett me z' Paris so öppis chaufe.
Hälft d'Schmynzer-Wuche unterflühe,
Jhr tüet ech nume sälber nützel!

Zum gest. Ausgleich

Das war Herr Moske-Teus, der sprach
zu einem, der ihn interviewte:
Ich bringe jetzt so nach und nach
doch Ordnung in die deutsche Bude.

Es ist, wer rötlichen Geschlechts,
zufrieden schon, wenn er betrachtet
die Unzufriedenen von rechts!
(Allmählich werden sie geschlachtet.)

Zum Beispiel stellen sich bekannt-
lich, wie ich eben dekretiere,
viel besser als ein Leutnant
die Herren Unteroffiziere.

Dafür gewäh' ich — Schimpffreiheit
den so Bekürzten. Wenn sie tanzen
vor Mut — nur zu! Du liebe Zeit,
das drückt ja nicht auf die Finanzen.

O Moske, weiser Salomon,
wie leicht verzeihst du die Extreme!
Und genial, ich sehe schon,
kurierst du Sozialprobleme.

Ersatz für alles in der Welt!
Geh' nach Berlin und laß' dich impfen:
Sehlt dir noch was an Glück und Geld,
du kannst das Manko dir — erschimpfen.
Abraham a Santa Clara

Lieber Nebelspalter!

Ein Berner kommt nach Zürich und
hört in einem Wirtsstüblein, wie ein
Zürcher nach jedem dritten Wort mit
Wucht „So wie so!“ zu seinem Mit-
hocker sagt. Das ärgert den Kantons-
fremden und er erlaubt sich gelegentlich
die Bemerkung: „Ihr schneht in Euerem
Sprachschatz die Redensart „So wie so!“
stark z'biborzuge?“

„Dumme Chaib!“ war das Echo.

„Esel!“ murmelt der andere.

„So wie so!“ kommt es prompt vom
benachbarten Tisch zurück.

Das letzte Wort

Richter: Angeklagter, Sie haben das
letzte Wort.

Angeklagter (mit einem Blick auf
seine im Gerichtssaal anwesende bess're
Hälfte): Endlich einmal!

Denis

Physiognomie-Ersatz

„Que o, was dä für e Grind hett!“

„Versür hett er e prächtige Brief-
chopf für sy Sirma!“

„Hamurbabi“ zum 8. Oktober

Hamurbabi, lieber, alter
Nimmermüder Nebelspalter,
Sei mir gegrüßt an diesem Tag,
Der dir viel Glück beschieren mag!

Hohen Mut zu frischen Sahrten
Durchs Labyrinth Politikka,
Mit scharfem Kiele, neuen Charten,
Bis du erreicht Utopia.

Ob Scylla und Charybdis dräu'n,
Sturmvogel kreischen, Eulen schrei'n,
Dein Schifflein durch den Nebel dringt,
Die Klippen, Selsen all' bezwingt.

Dann ruh'st du aus am stillen Strand
Und schreibst wohl in des Meeres Sand
Der Runen, Hieroglyphen viel,
Ich hab's erreicht, ich bin am Ziel!

Gemiramis

3 Bären

Völkerbundesbeitritt ist
heut' schon? Interesse:
Süß die Lauben, Beizen und
Nuch die ganze Presse.
Steht durch jegliches Gespräch
Sich als „Koter Saden“,
Legt auf die Gemüter sich
Schwer wie — Nebelschwaden.

Völkerbundesbeitritt bringt
Sehr verzwickte Lagen:
Heut' schon? Später? War nicht? — sind
Dazwischen offene Fragen.
Bringt der Bund uns Krieg und Not,
Bringt er Glück und Segen?
Der Verstand ist mehr dafür,
Herz ist mehr dagegen.

Sugeredet wird uns sehr,
Meistenteils von oben:
Nationalrat aber — schlau,
Hat das Ding verschoben.
Will zum Schluß des Volkes Gunst
Sich nicht ganz verderben:
Hat nicht die geringste Lust
Zum — „In Schönheit Sterben“. —

Und das Volk versammelt sich,
Beitritt zu erörtern:
Hört der großen Geister Rat
In Worten und in Wörtern:
Rappard, der ihm Pale fand,
Wollt den Bund recht hegen,
Doch der Pfarr' von Erlach stemmt
Hand und Fuß dagegen.

Gelpke, mit viel Geist und Wit,
Deckt dem Pfarr' den Rücken,
Warnt vor der Gemeinschaft mit
Oßfaken und Kalmücken.
Volkes Mehrheit aber denkt
Klug in diesen Dingen:
„Geht Amerika nicht mit,
Weg — dann mit den Singern!“

Wpplerfink

Der Suser

Der Suser, den ich lang' vermiste,
Besorgte mir 'ne mächt'ge Kiste.

Die Kiste.

Und diese „Kist“ vom Wein geboren,
Hat sich den Kopf zum Sitz erkoren.

Der Affe.

Was aus der Kiste dann geklommen,
Das hat den Namen „Aff“ bekommen.

Der Kater.

Der Affe trieb ein tolles Spiel,
Gebar 'nen „Kater“ in Siwil.

St. Ulrich.

Und dieser Kater, schwach im „Haar“,
Den „Ulrich“ wiederum gebar.

Der Fering.

Darob mein Magen ward empört,
'nen „Faring“ stürmisch er begehrt.

Der Brand.

Doch dieser Fisch, aus Rand und Sand,
Entfachte einen wilden „Brand“.

Der Suser.

Um diesen Brand schnell zu ertönen,
Begann ich Suser zu verlören ...

Epilog.

Und der App'it kam dann beim trinken,
Hollo! die „Kist“ tut wieder winken.

Denis

Ein Hindernis

„Das sind Syte, grad ushänke möcht'
me sich — wänn nu d' Hälslig nüd so
für wäred!“

Die Butter-Rationierung

„Das Ernährungsamt beabsichtigt für die
Schweiz die Butter-Rationierung zum 1. Okto-
ber aufzuheben. Nebenbei gibt es in der
Schweiz schon lange marktfreie Butter.“

Im Welschland konnt' man sich lang' schon brüsten
Mit marktfreier Butter, als Völkerbundschriften;
Nun kann auch Bern erfüll'n das Gelüsten
Seinen — Defettisten!

Ki

Verschiedene Stämme

Der Usra sagt: Mein Stamm sind
jene, die da sterben, wenn sie lieben!
Die Tänzerin: Mein Stamm sind
jene, die verderben, wenn sie lieben!
Die Pfarrersköchin: Mein Stamm
sind jene, die da erben, wenn sie
lieben!

Der alte Geck: Mein Stamm sind
jene, die sich färben, wenn sie lieben!

Karl Erny

